

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 8

Artikel: Lob der Routine
Autor: Eugster, Babett
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOR noch nicht langer Zeit war ich für den Nachmittag bei der Familie eines Landarztes Dr. M. eingeladen, die ein hübsches Haus in einem nahen Dorf bewohnte. Ich machte mich rechtzeitig auf den Weg und traf punkt vier Uhr ein. Ich freute mich auf das Zusammensein mit dem sympathischen Ehepaar und dessen fünf Kindern.

Die ungemütliche Visite

Der Empfang war aufrichtig herzlich. Ich wurde in das Wohnzimmer geführt, dessen Mitteltisch mit einer Unmenge von Spielsachen und Heften, Malkasten und einer Steinsammlung bedeckt war. Die zugehörigen Kinder waren zwar in der Schule, hatten aber scheinbar vor ihrem Abzug nichts aufgeräumt. Die Doktorsfrau rief nach ihrer Hilfe — einem jungen Mädchen aus dem Dorf —, und beide begannen nach Kräften ein wenig Ordnung in das Tohuwabohu zu bringen. Hierauf begann ein emsiges Geflüster zwischen Hausfrau und Mädchen, dem ich entnehmen konnte, daß es schleunigst ins Dorf zu rennen hatte, um einen Kuchen zu holen. Während seiner Abwesenheit suchte meine Gastgeberin ein Tischtuch, Teller und Tassen hervor und begann den Tisch zu decken und zwischen Küche und Zimmer hin und her zu gehen. Wir führten eine abgebrochene Unterhaltung, und eine Hilfeleistung meinerseits wurde mit Dank abgelehnt. Gemütlich war es leider nicht!

Plötzlich stieß Frau M. einen Schrei aus: durchs Fenster sah man das kleine Auto ihres Mannes vorfahren, der von den Krankenvisiten zurückkam. «Oh, in seinem Zimmer ist noch nicht geheizt», rief sie erschrocken, «ich muß unbedingt schnell hinaufgehen und dafür sorgen. Entschuldigen Sie mich einen Moment!» Sie verschwand, und man hörte bald eine etwas unwillige Diskussion zwischen dem Ehepaar. Etwas mißmutig kam Frau M. wieder herunter, setzte sich endlich zu mir, und auch das Mädchen war zurückgekommen und hatte einen Apfelkuchen auf den Tisch gestellt.

Dann fiel der Blick der Mutter auf die Wand-

uhr, und wieder schoß sie auf. «Therese», tönte es, «die Kinder kommen ja jetzt dann aus der Schule, und es ist kein Zvieri gerichtet.» — «Wir haben doch nicht genug Milch», bemerkte die Angerufene, worauf sie sich wieder mit einem Kesseli in Trab setzen mußte, um im benachbarten Bauernhof Milch zu holen, während die Mutter Brot schnitt und es mit Butter bestrich.

Der ganze Nachmittag verlief in diesem Stil. Immer mußte ganz schnell noch etwas Vergessenes erledigt werden: die Kinder, die im ersten Stock ihre Aufgaben machen sollten, hatten kein Licht, da die Birne ausgebrannt und keine zweite im Hause war. Eines von ihnen wurde rasch in den Laden geschickt, und dann fiel der Frau M. ein, daß sie einer Patientin versprochen hatte, ihr eine besondere Medizin zu bringen; wieder wurde das Mädchen — das nachgerade einen schlechtgelaunten Eindruck machte — fortgeschickt.

Nun gibt es ja überall unglückliche Tage, wo alles schief geht; deren beste Überwindung ist, darüber zu lachen. Dann aber belehrte mich der Herr Doktor eines Bessern. Er kam aus seinem Zimmer und beklagte sich, daß bereitgestellte Gläser seit gestern nicht gewaschen worden waren. «Es ist immer dasselbe bei uns», sagte er, «meine Frau hat keine Ahnung von einer Tageseinteilung; dabei sollte sie doch in den vielen Jahren eine gewisse Routine bekommen haben.» — «Du hast gut reden», entschuldigte sich seine Frau, «in kleinen Familien mag es angehen, aber wenn fünf Kinder da sind und bei unserm Betrieb hat eine Tageseinteilung sowieso keinen Sinn. Am besten macht man da immer das zuerst, was am dringendsten ist!»

Nun wußte ich endlich, woran es lag: die Gute gehörte nämlich zu den zwar erheiternenden, aber anderseits bedauernswerten Wesen, die keinen Sinn für Organisation haben und bei denen keine Tätigkeit zur Routine geworden ist; wahrscheinlich fühlte sie sich in ihrem Durcheinander auch ganz wohl und sah gar nicht ein, warum sie ihr System — das eigentlich keines war — ändern sollte. Daß ihre Umgebung unter ihrer Arbeitsweise litt, bemerkte sie nicht.

Sklaven des Augenblicks

Der Fall dieses landärztlichen Haushaltes ist vielleicht ein allzu krasses Beispiel, verdeutlicht aber ausgezeichnet, wie wichtig das ist, was wir Routine nennen.

Routine wird von den undisziplinierten Naturen, die nicht gerne vorausplanen, weil ihnen das gewisse Fesseln anlegt, meist als pedantisch und kleinbürgerlich verschrien; die gleichen Menschen merken nicht, daß dieser Mangel sie samt den Gliedern ihres Haushaltes erst recht zu Sklaven des Augenblicks macht. Die Routine ist ganz individuell und ergibt sich aus den Bedürfnissen und auch aus dem Standard jedes Haushaltes, sei er nun kinderreich oder kinderlos. Je mehr Glieder dem Haushalt angehören, desto mehr Organisation braucht er; wer für sich allein lebt und für keine Familie verantwortlich ist, kann seine Routine auf ein Minimum beschränken, ja sie sogar manchmal beiseite lassen; denn er schadet niemandem und kann sich immer noch irgendwie «kehren». Eine alleinstehende berufstätige Frau kann zur Abwechslung ihr Bett ruhig einmal nachmittags erst machen oder — wenn keine Lebensmittel im Hause sind — auswärts essen. Wo aber eine Gemeinschaft besteht, ist Organisation Bedingung; sonst ergeben sich chaotische Zustände, die dem Familienleben schaden.

Routine läßt bestimmte Arbeiten zu bestimmten Zeiten vornehmen, handle es sich nun um den Tag, die Woche oder das Jahr. Die Wollsachen werden vor Anbruch des Sommers eingekampft, die Vorfenster vor Winterbeginn eingehängt. Der Tag beginnt mit dem Aufräumen, Bettenmachen und Abstauben; er soll friedlich und ohne Hausarbeiten ausklingen. Jede geschickte Hausfrau hält auf ihren «Wochenkehr», der am Montag Wochenwäsche, am Dienstag Plätten, am Mittwoch Flicker usw. vorschreibt.

Natürlich werden phantasiebegabte Naturen sagen, diese Art von Routine sei geisttötend und langweilig. Das ist ein Irrtum; denn nur auf der Basis dieser Routine gedeiht das Unvorhergesehene, das Festliche. Nur wenn das Tägliche automatisch erledigt wird, kann man auch Gäste, Einladungen, Besorgungen, Weihnachtsvorbereitungen wirklich genießen. In einem Haushalt, wo alles «von der Hand in den Mund lebt» und wo man eine abgekämpfte, überarbeitete Hausfrau vorfindet,



**Was Just bringt,
ist gut!**



Wenn Ihnen ein Just-Produkt
mangelt, schreiben Sie bitte an
ULRICH JÜSTRICH JUST
WALZENHAUSEN/App.



Sicherheits- und
bequemlichkeitshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**



ROYAL

Bestechend schöne Form
unerreichter Schreibkomfort
— — beides Eigenschaften der
neuen ROYAL-Portable, das
Spitzenprodukt der größten
Schreibmaschinenfabrik
der Welt.

Unverbindliche Vorführung durch:

ROBERT
GUBLER
ZÜRICH

Bahnhofstraße 93, Tel. 23 46 64

VERLOBUNG HEIRAT

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbandchen «Schweizer Ehebüchlein», von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe. Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im «Schweizer-Spiegel»-Verlag, Zürich 1, erschienen.

ist das Unvorhergesehene eigentlich nur eine unangenehme Störung des ohnehin schon überlasteten Programms, und das bekommen nicht nur die Familienglieder, sondern auch die Gäste zu spüren.

Wie erlernt man diese Routine?

Erstens einmal indem man die vorliegenden Hausarbeiten gründlich versteht; dann weiß man auch, wieviel Zeit man für sie rechnen muß, was wichtig und was unwichtig ist. Ferner indem man nicht erst im letzten Moment, sondern vorher sich schon darüber klar ist, was der Tag, die Woche, der Monat bringt. Es gibt Genies der Routine, die ihren ganzen «Kehr» das Jahr durch schon im Kopf haben und denen sozusagen kein Lapsus passiert. Wer kein Genie ist, der muß es mit Hilfsmitteln versuchen, sei es auch nur mit einem Kalender, in den er anfangs des Jahres nicht nur sämtliche Familiengeburtstage, sondern auch Wasch- und Plättage, Feriendaten und andere Merktage einträgt, z. B. die Zahnarztkontrolle der Kinder, vorgesehener Wohnbesuch usw. Es kommt nicht darauf an, daß sich diese Daten vielleicht etwas verschieben; Hauptsache: man denkt daran.

Ferner vergesse man nicht, daß eine Familie sich nicht auf einen Schlag, sondern nach und nach vergrößert, so daß in die bestehende Routine immer wieder ein Glied eingebaut wird. Ein Haushalt, der mit zwei Kindern und ohne Hilfe klappt, wird auch mit fünf Kindern und einer Hilfe zurechtkommen. Nichts ist nervenaufreibender als das Improvisieren; das sei den besonders Talentierten vorbehalten, aber auch diese können nicht zaubern, höchstens eine verfahrenere Situation einmal retten. Der schweizerische Haushalt gilt im allgemeinen als tadellos organisiert; sozusagen nichts wird dem Zufall überlassen. Er wird von gewisser Seite vielleicht sogar als pedantisch verschrien, und es mag sein, daß ihm eine gewisse Auflockerung nichts schaden würde; denn er soll Mittel zum Zweck sein und nicht Zweck an sich. Viel unerfreulicher für Mann, Frau und Kind aber ist das Gegenteil: der bürgerliche Boheme-Haushalt — wenn man das so ausdrücken darf —, jedoch ohne den versöhnenden künstlerischen Einschlag, bei dem der Mangel an Routine die Gemütlichkeit, alle positive Arbeit und manchmal auch den Familienzusammenhang im Keime erstickt.

Endlich —

MIRLON ist da!

Fragen Sie in Ihrem Strickwolle-Geschäft nach Spinnerin-Wollen mit MIRLON! Die Verkäuferin wird Ihnen etwas ganz Besonderes in wunderhübschen Farben zeigen können ... Strickwolle mit MIRLON!

Spinnerin-Wollen mit MIRLON

schenken Pullovern und Strickwesten, überhaupt allem Gehäkelten und Gestrickten, vier Leben. Socken sind « fascht nöd z'töde » und ersparen die viele Flickarbeit. Eine Garnitur Babysachen läßt sich über Generationen vererben!

MIRLON ist kein Wunder, aber eine wundervolle Faser mit wesentlichen Vorzügen:

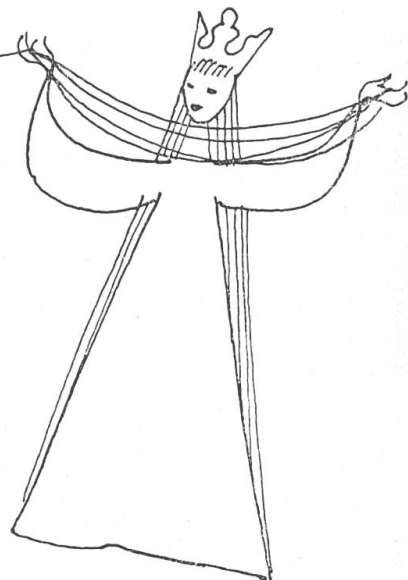
MIRLON ist zwanzigmal scheuerfester als Wolle ... es kältet nicht ... dann ist es äußerst leicht, weich und geschmeidig ... Dabei ist MIRLON motten- und mikrobensicher ... es schrumpft nicht, ist knitterfest und erspart Bügelarbeit ...

MIRLON trocknet rasch und nimmt Schweiß auf ... es ist kochecht und leicht waschbar ... MIRLON hat einen vollen, warmen Griff ... es ist elastisch, beständig gegen Witterungseinflüsse und kann leicht gereinigt werden ...

Das MIRLON-Zeichen und die MIRLON-Fee garantieren Ihnen ein werterhöhendes Beimischungsverhältnis — achten Sie darauf. Die beiden Signete weisen Ihnen den Weg zu größerer Haltbarkeit, zu besserer Qualität ...

Auskunft über MIRLON:

PLABAG Verkaufsbüro, Zürich



Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31413

Neuchâtel 8 MONRUZY

Haushaltungsschule und Töchterpensionat

Ein anziehendes Programm, um eine tüchtige Hausfrau zu werden. Günstige Lage für jede Sportart. Wir haben unsere Beziehungen in aller Herren Ländern wieder anknüpfen können.
Mme et M. Perrenoud-Jeanneret.

Privat-Kinderheim Luginsland, Arosa

Kleines, gepflegtes Heim für Kinder von 3–16 Jahren. Ferien und Erholung, Jahresbetrieb. Sorgfältige und individuelle Pflege und Erziehung. Unterricht durch diplomierte Lehrkraft. – Sport

Prospekte und Referenzen: Frau E. Jordi-Bodmer
Telephon (081) 31492

NEUE MÄDCHENSCHULE, Waisenhausplatz 29, Bern,
Gegründet 1851. Telephon 2 79 81. Postcheck III 2444.
Christliche Gesinnungsschule, enthaltend: Kindergarten,
Elementarschule, Primaroberschule, Sekundarschule,
10. Schuljahr (Fortb.-Kl.), Kindergärtnerinnen-Seminar;
alle 2 Jahre wird ein Kurs aufgenommen, der nächste im
Frühjahr 1952. Lehrerinnenseminar, 4jähriger Kurs, Auf-
nahme jeden Frühling. Berichte der Schule und Pro-
spekte für die Oberabteilungen erhältlich beim Direktor
H. Wolfensberger.

HEILBÄDER IN DER SCHWEIZ

Kleiner Hotelführer

* Fließendes Wasser in allen Zimmern. o Teilweise fließendes Wasser.

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Affoltern am Albis:	(051)		Hotel St.Gallerhof*	8 14 14	13.50 bis 18.—
Kneipp-Kurhaus Arche ..	94 64 03	12.— bis 17.—	Hotel Bahnhof Rosen-		
Baden:	(056)		garten*	8 15 56	12.50 bis 15.—
Hotel Verenahof*	2 52 51	14.50 bis 24.—	Hotel Krone Villa Luisa*	8 13 03	12.50 bis 15.50
Hotel Bären*	2 51 78	13.50 bis 16.50	Hotel Ochsen	8 14 28	ab 11.— bis 13.—
Hotel Blume*	2 55 69	12.— bis 15.—			Pauschal
Hotel Hirschen*	2 69 66	10.50 bis 14.—			96.— bis 103.—
Badhotel Adler°	2 57 66	10.50 bis 13.—	Pension Bergadler		
Hotel Post	2 64 21	9.—	Fräulein Fitzi	8 14 11	Pauschal ab 96.—
Pension Sonnenblick . . .	2 24 09	—	Tea-Room Soldanella	8 15 10	mit Garten
Heilstätte Schiff	2 45 66	—			
Bad Ragaz:	(085)		Brunnen:	(043)	
Grand Hotel Hof Ragaz*	8 15 05	18.— bis 25.—	Kurhaus Hellerbad und		
Hotel Lattmann*	8 13 15	14.50 bis 19.50	Parkhotel*	181	13.— bis 20.—
Badhotel Tamina*	8 16 44	14.50 bis 19.50			
Parkhotel Flora*	8 13 87	14.— bis 19.—	Bad Schinznach:	(056)	
		Pauschal	Bad Schinznach AG.* ...	4 41 11	
		115.50 bis 150.50			



MONT BLANC

Der
Füllhalter
mit der „lebendigen“ Feder

Von Fr. 21.— bis Fr. 95.—

Generalvertretung: Walter Kessel S. A., Lugano

